

Pädagogische Aktivitäten

Einführung

Wir sind umgeben von Klängen: Geräusche, Sprache, Musik sind Teil unseres Alltags. Normalerweise schenken wir den Geräuschen, die wir produzieren, keine Aufmerksamkeit. Aber manche Geräusche können bedeutsam werden wenn wir unsere Hörweise ändern und sie bewußt wahrnehmen. Von diesem Moment an können wir Klänge untersuchen und Klanglandschaften verstehen. Wir können lernen, wie sie erhalten werden können, wir können Verbindungen zwischen ihnen und den zugehörigen Erfahrungen oder Orten schaffen.

Über Klänge nachzudenken ist sehr viel anspruchsvoller als visuelle Arbeit. Seit langem sind Bilder im öffentlichen Bereich dank entsprechender Technik omnipräsent. Inzwischen gibt es auch Hörmarken, die ihr Recht einfordern. Dank der leichten Zugänglichkeit von Klängen durch aktuelle Technik erleben wir einen historischen Moment: die Klänge scheinen aus ihrer althergebrachten Lethargie erweckt zu werden und werden omnipräsent in Computern und Handys. Damit können wir Klänge und Geräusche neu entdecken und sie in verschiedene Kontexte stellen. Wir bekommen die Möglichkeit, unsere Beziehung zu diesen schwingenden Landschaften zu gestalten. Durch die Erforschung von Klängen können wir sozialen und kulturellen Herausforderungen neu begegnen, pädagogische Prozesse erweitern, und eine neue Sensibilität für Klänge eröffnen. Zu diesem Zweck präsentieren wir im folgenden einige Ideen, die wir im Rahmen des Projektes „European Acoustic Heritage“ entwickelt haben:

Arbeiten mit Klangnachahmungen (Lautmalereien)

Klangnachahmungen sind eine praktische Möglichkeit, Zuhörern das Konzept Klanglandschaft zu erläutern, die es nicht gewohnt sind über Klänge und Geräusche nachzudenken. Wenn wir mit Klängen arbeiten und ihre Bedeutung vermitteln wollen ist das größte Problem, wie wir über Klänge sprechen können. Klänge spielen keine wichtige Rolle in unseren Gesellschaften weil sie, leider, keinen pädagogischen Bezugspunkt haben. Fächer und Disziplinen, die die Rolle von Geräuschen anzuerkennen in der Lage wären, beachten sie normalerweise nicht: Geschichte, Kunst, Geographie, Kommunikation, Literatur, Anthropologie, sogar Musik, und noch weitere wären hier zu nennen. Daher ist die beste Art, die Aufmerksamkeit für Geräusche zu fördern, alte Muster zu reaktivieren, die in Gebrauch waren, bevor das erste Aufnahmegerät von Edison entwickelt wurde, das sind: Lautmalereien, Ideophone, Malerei, Literatur, etc.

(siehe <http://europeanacousticheritage.eu/pedagogical-activities/> bzw. die Datei onomatopeias-english2.pdf auf DVD-1 im Reiter „Pedagogy“)

EAH-Aufkleber

Zur praktischen Anwendung haben wir 40 Klänge mit Klangnachahmungen gezeichnet und auf megaphon-förmige Aufkleber gedruckt (siehe die erste Seite der Datei onomatopeias-english2.pdf). Du kannst diese Ausschneiden, oder Deine eigenen entwerfen, in Deiner eigenen Sprache, und sie auf leere Megaphone malen. Diese Übung lädt dazu ein, sich seines Klanggedächtnisses bewußt zu werden. Sie hilft auch, sich Klänge bewußt zu machen, die man normalerweise nicht bemerkt. Sieh zum Beispiel:

http://fr.wikipedia.org/wiki/Liste_d%27onomatop%C3%A9es_dans_diff%C3%A9rentes_langues
<http://www.written-sound.com>

Übungen mit den Aufklebern

Allgemeine Karten

In einem weiteren Schritt kann man die Landkarte einer Gegend, die den TeilnehmerInnen bekannt ist, ausdrucken. Die TeilnehmerInnen können dann die Klänge auf den Aufklebern versuchen zu identifizieren und zu orten, und dazu den entsprechenden Aufkleber an die jeweilige Stelle der Karte kleben.

Thematische Karten

Eine andere Möglichkeit besteht darin, besonders für Erwachsene TeilnehmerInnen, spezielle Karten zu benutzen (städtische Gebiete, Industriegebiete, ländliche Gebiete, alte Karten, geologische, hydrologische Karten, etc...). Dies ermöglicht ähnliche Diskussionen wie in der vorhergehenden Übung, aber mit einer größeren Tiefe auf den thematischen Focus hin. Besonders historische Karten sind sehr interessant um zu entdecken, wie Klanglandschaften sich durch die Zeiten verändern.

Ziele

- die vorgeschlagenen Übungen ermöglichen, über Klänge nachzudenken und in einer Gruppe zu thematisieren, die bestimmte klangliche Erfahrungen teilt.
- Die Übungen laden die Bewohner eines Ortes ein, akustische Signale ihres Ortes zu identifizieren und zu lokalisieren.
- Wir lernen, materielles und immaterielles Kulturgut zu erkennen.
- Wir erfahren die Entwicklung von Klanglandschaften in zeitlicher bzw. historischer Perspektive

Routen

Klangspaziergänge („soundwalks“)

Wenn die Übungen zu Klangnachahmungen und Klangkarten (siehe oben) abgeschlossen sind, kann man sie für fortgeschrittene Arbeiten nutzen: Reiserouten, blogs, Kompositionen, etc. ... Es lassen sich zum Beispiel Geräuschspaziergänge mit Schwerpunkten entwickeln. Kriterien können sein:

- die schönsten oder häßlichsten Klänge an einem Ort
- bedrohte Klänge
- fehlende Klänge
- natürliche Geräusche, Geräusche die zu ökonomischen Aktivitäten gehören, Geräusche sozialer Interaktion, etc.
- akustische Umweltverschmutzung

Lokalisierungs-Werkzeuge

Mit der Hilfe von Anwendungen des Internets können wir Klänge auf einer virtuellen Karte lokalisieren (z.B. als eigene Schicht („layer“) in GoogleEarth). Damit läßt sich zum Beispiel zeigen, wie unterschiedlich die Klanglandschaft einer Stadt in verschiedenen Jahreszeiten ist, oder zu verschiedenen Tageszeiten. Diese Erfahrung läßt uns verstehen, wie Klänge dazu beitragen das Orte nicht statisch sind, sondern sich kontinuierlich verändern, „im Fluss“ sind.

Blogs

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Vervollständigung der Karte fotografisch zu dokumentieren. In einem Blog können Studierende diesen Vorgang anhand der Fotos analysieren. Analytische Fragestellungen können sein:

- Wichtige akustische Ereignisse, oder in irgendeiner Form hervorstechende Klänge
- Wie werden Klängen Orten auf der Karte zugewiesen?

Arbeiten mit Partituren

Einführung

Eine andere praktische Übung besteht darin, Klang-Partituren zu erstellen. Diese graphische Repräsentation von Klängen erlaubt das Spiel mit „akustischer Gymnastik“, die einen alternativen Umgang mit Klang-Konzepten wie Räumlichkeit, Zeit, oder Lautstärke ermöglicht. In dieser Übung benutzen wir die optischen Scheiben von Marcel Duchamp um eine Klang-Partitur zu erstellen. Nach der Phase des Zeichnens können wir diese Scheiben auf einen Plattenspieler legen, oder sie auf einem Stift drehen, und den optischen Effekt der Farben und Muster ausprobieren, die wir gezeichnet haben. Die optischen Scheiben können hier heruntergeladen werden:

<http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CPicZ.aspx?E=2C6NU005VD38>

<http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CPicZ.aspx?E=2C6NU005VI05>

Wie schreiben wir eine Klang-Partitur?

- a) wir wählen eine der beiden Scheiben aus
- b) wir teilen die „blaue Rille“ in einen Zeitrahmen ein, für den wir die Klang-Partitur schreiben.
- c) Nun schreibe, zeichne oder male Klänge in die „blaue Rille“.
- d) Wir können die Sticker der „onomatopoeias“, oder Klang-Nachahmungen auf die optischen Scheiben kleben.
- e) ist das Geräusch laut, sollte es im Bereich „High“ erscheinen, ist das Geräusch leise im Bereich „Low“ der „blauen Rille“
- f) erfinde Deine eigenen Symbole und Repräsentationen für Dauer, Tempo, Rhythmus, Klangfarbe, etc.

(Anmerkung: Diese Übung ist eine Anwendung der graphischen Repräsentation von Klängen. Mit Murray Schafers Worten: „Physisches Training um über Klanglandschaften nachzudenken“. Wir wollen damit weniger eine Partitur der zeitgenössischen Musik nachahmen, als viel mehr Spaß haben während wir über Klänge nachdenken.)

Beispiele mit Klangpartituren

Transkribieren einer Partitur

- a) wir hören eine Klanglandschaft
- b) wir identifizieren die wichtigsten Klänge darin
- c) wir schreiben einen Klang an den Anfang, in die Mitte, und an das Ende der „blauen Rille“ unserer Partitur
- d) nun fügen wir weitere Klänge in ihrer richtigen Reihenfolge ein, die wir beim Hören identifiziert haben.

Klang-Partitur einer 24-Stunden-Klanglandschaft

In dieser Übung arbeiten wir gemeinsam an einer Anwendung von Murray Schafers „Akustischer Gymnastik“.

- a) Dazu unterteilen wir die „blaue Rille“ unserer optischen Scheibe in die gleichen Zeitabschnitte, zu denen wir die Teilnehmer befragen, z.B.:
 - 07:00. Das erste Geräusch das wir hören wenn wir aufwachen.
 - 08:00. Ein Geräusch das wir auf dem Weg zur Schule hören.
 - 11:00. Denke an ein Geräusch auf dem Schulhof.
 - 14:00. Ein Geräusch wenn Du die Schule verläßt.
 - 17:00. Ein Geräusch am Nachmittage.
 - 20:00. Was hörst Du wenn Du nach Hause kommst?
 - 22:00. Was ist das letzte was Du hörst bevor Du einschläfst?
- b) Stelle so viele Fragen wie Du willst, aber bleibe in der chronologischen Abfolge des Tages.
- c) Jeder Teilnehmer schreibt seine Antworten in chronologischer Folge in die Partitur bis die „blaue Rille“ voll ist.

Partitur und Klangspaziergang

Wir können die Erstellten Karten mit der Idee der Partitur kombinieren. Wir können nach verschiedenen Kriterien (schöne Geräusche, leise Geräusche, etc...) einen Weg über die Karte finden, und die auf diesem Weg markierten Geräusche in eine Klang-Partitur eintragen.